



Liebe Freundinnen und Freunde,

was ist aus unserer Welt geworden? Brutale Kämpfe in Nahost, im Maghreb und Nigeria, Krieg im Osten der Ukraine, drohender Zerfall der EU, Entsolidarisierung fast überall, Spardiktat für Griechenland ohne Perspektiven, der europäische Umgang mit Flüchtlingen, die Ausbeutung unsere einen Welt. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen.

Wo bleiben wir da mit unserer Position der gewaltfreien Konfliktlösung, unserer Vision einer gerechten Wirtschafts- und Finanzordnung? Ich gebe zu, dass ich manchmal Wut im Bauch habe und denke, dass die Gewalt, die z. B. vom so genannten „Islamischen Staat“ ausgeht, nur mit Gewalt beantwortet werden kann, weil ich keine Dialogbereitschaft erkenne.

Und dennoch. Es gibt die Zeichen der Hoffnung. Da ist im globalen Maßstab unser Papst Franziskus mit seiner neuen Enzyklika „Laudato si“. Ich will aber auch von kleinen persönlichen Erfahrungen berichten. Noch nie war ich so oft wie in diesem Ramadan zum Iftar, dem muslimischen Fastenbrechen, eingeladen. Sowohl bei muslimischen Gruppen wie IDIZEM und MFI als auch bei weltlichen Einrichtungen wie dem Bayerischen Rundfunk.

Dabei waren nicht nur Muslime und Christen anwesend, sondern auch Juden und Bahai sowie Vertreter aller politischen Parteien. Die Signale, die von solchen Begegnungen ausstrahlen, sind nicht zu unterschätzen.

Oder nehmen wir die Nymphenburger Gespräche, einer seit 8 Jahren in München etablierten Plattform für Dialog. Ich habe die Ehre, als Vertreter von pax christi dabei mitzumachen. Hier treffen sich immer wieder Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauung aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst, Religion und Kultur und stellen sich dem Dialog.

Euch allen einen friedlichen und erholsamen Sommer,

Ralph Deja

Wer Waffen herstellt oder in die Waffenindustrie investiert, kann sich nicht ernsthaft als Christ bezeichnen

- das meint zumindest Papst Franziskus. „Alles wird für Geld getan“, sagte der Papst in Turin laut Spiegel vom 22. Juni 2015.



J. Windischer, pax christi Österreich

Die Enzyklika „LAUDATO SI“ von Papst Franziskus

In der Enzyklika „Laudato si“, veröffentlicht am 19. Juni 2015, geht es um eine der Prioritäten von pax christi: neben Gerechtigkeit und Frieden um die Bewahrung (besser Verteidigung) der Schöpfung.

Die Enzyklika benennt die Katastrophe und ermutigt zum Handeln. Letztendlich strahlt sie Mut aus, Freude am Widerstand und am Handeln.

Ökologie und Ökumene

Es geht in der Enzyklika um unser gemeinsames Haus, die Erde. In der üblichen Erinnerung an die Tradition erinnert Papst Franziskus an die Enzyklika „Pacem in Terris“ von Johannes XXIII. (1963), welche schon vor der rücksichtslosen Ausbeutung warnt und einen radikalen Wandel der Menschheit fordert. Er erinnert an Papst Johannes Paul II. und die Humanökologie und an Papst Benedikt XVI., der auf die Ungerechtigkeiten der Weltwirtschaft und Wachstumsmodelle hinweist, welche Situationen nur verschlimmern.

In ökumenischer Gemeinsamkeit würdigt Papst Franziskus die Äußerungen des Patriarchen Bartholomäus. Als Bischof von Rom erinnert er an die Armut und Einfachheit des hl. Franziskus. In einer lebendigen und zeitgemäßen Sprache bezieht er auch diesmal viele Schlüsse aus Äußerungen von verschiedensten Bischofskonferenzen (Lateinamerika, USA, Asien, Neuseeland u.a.m.) ein.

Ökologie und die Armen

Die ganze Enzyklika ist durchzogen vom engen Zusammenhang der sozialen und der ökologischen Frage. In etlichen Kapiteln wird das kapitalistische Wirtschaftssystem, „ein strukturell perveres System“ (52), welches Arme und Ausgegrenzte schafft, als die Ursache der Umwelt-

Fortsetzung von Seite 1

zerstörung benannt. Dieses weltweite System schafft Ausgeschlossene. Die Konsequenz: „Wir kommen jedoch heute nicht mehr umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussion aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören, wie die Klage der Erde“ (49). Bezahlt wird die Rechnung von den Ärmsten: „Tatsächlich schädigen der Verfall der Umwelt und der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten“ (48).

Die Probleme werden benannt, egal ob es sich um die Katastrophe durch Schadstoffe, die Klimaerwärmung, die Wegwerfgesellschaft handelt. Es fehlt auch nicht an beinharten Formulierungen im Aufzeigen der Probleme: „Unsere Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln.“ (21). Der Papst protestiert gegen die Privatisierung des Wassers, denn: „In Wirklichkeit ist der Zugang zu sicherem Trinkwasser ein grundlegendes, fundamentales und allgemeines Menschenrecht“ (30).

Die Zerstörung von Ökologie und Vielfalt

Die biologische Vielfalt ist ein Lob der Schöpfung: Amazonasgebiet, Kongo-Becken und auch die Gletscher als Problemgebiete werden benannt. Arten sterben, werden vernichtet, Technologie und Konsumangebote steigern sich. Als menschliche Wurzeln der Ökokrise sind der Missbrauch der Macht der Technologie, das technokratische Paradigma und ein selbstherrlicher Anthropozentrismus anzusehen, dann, wenn sich Menschen als Herren des Universums verstehen und nicht mehr als verantwortliche Verwalter.

Empfohlen werden kleinbäuerliche Systeme, diversifizierte Produktionsformen. Immer wieder wird an das Gemeinwohl erinnert (156 ff). Gemeinwohl muss sich an Solidarität und der vorrangigen Option für die Ärmsten orientieren (vgl. 123).

Freude und Hoffnung für alle, insbesondere die Armen

Der Papst fordert eine ehrliche Debatte, ohne den Anspruch wissenschaftliche Fragen zu lösen oder Politik zu ersetzen (188). Neben einer radikalen strukturellen Änderung erhofft er sich in der Enzyklika eine Änderung des Lebensstiles. Genau das könne wieder Freude und Frieden bringen, die Lebensqualität verbessern und vermenschlichen (222). Die Enzyklika schließt mit Gebeten zum allmächtigen Gott und zum Gott der Armen (246).



Gedenken zum 72. Todestag des Seligen Franz Jägerstätter

am 8./9. August 2013 in St. Radegund

Die Pfarre St. Radegund und pax christi Österreich führen in Zusammenarbeit das Gedenken zum Todestag von Franz Jägerstätter am 9. August weiter. Auch heuer laden sie wieder herzlich nach St. Radegund ein.

Samstag, 8. August

15:00 Uhr, Beginn mit Kaffee und Kuchen im Jägerstätterhaus

15:30 Uhr, Vortrag von Francesco Comina über Josef Mayr-Nusser (1910-1945) aus Südtirol. Aus religiösen Grün-

den verweigerte er den Eid abzulegen und starb als Zeuge der Gewissensfreiheit in der NS-Zeit.

18.00 Uhr, Vesper im Jägerstätterhaus

19.00 Uhr, Vorführung des Jägerstätter-Films „Einer von uns“ von Peter Schierl (Washington DC) und Lothar Riedl (Salzburg) im Feuerwehrhaus St. Radegund. Anschließend „Social evening“ im Feuerwehrhaus St. Radegund

Sonntag, 9. August

10.00 Uhr, Hl. Messe mit Diözesanbischof Dr. Benno Elbs (Feldkirch) in der Pfarrkirche St. Radegund

15.30 Uhr, Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter, gestaltet von pax christi, in der Pfarrkirche St. Radegund

Infos: www.jaegerstaetter.at

Die Blume von Srebrenica



- ▶ 11 Blätter symbolisieren den Völkermord von Srebrenica am 11.07.1995
- ▶ Die Farbe Weiß steht für die Unschuld der Opfer
- ▶ Die Farbe Grün symbolisiert die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und eine Hoffnung, dass sich die Ereignisse von Srebrenica an keinem Ort der Welt wiederholen



Dem Zusammenleben Zukunft geben. Wem gehört das Heilige Land?

Studientag

Samstag, 26.9.2015, 9.30-17.00 Uhr
Pfarrzentrum St. Joseph München

Was ist das „Heilige Land“?
Warum gibt es um diesen Landstrich seit 1947/1948 nur Konflikte?
Warum liegen sich der Staat Israel und die palästinensische Autonomiebehörde fortgesetzt in den Haaren?
Wie können Wege in die Zukunft aussehen?

Diesen Fragen geht der Studientag nach.

Der Historiker und Jurist Norman Paech leuchtet den geschichtlichen Hintergrund aus. Clemens Ronnefeldt vom Internationalen Versöhnungsbund blickt auf die Gegenwart. Eine Gruppe von Frauen aus Bethlehem berichtet aus ihrem Alltag.

Arbeitsgruppen, ein Podiumsgespräch und ein Schlussplenum sollen helfen, mehr Klarheit auf dem Weg zu einer friedlicheren Zukunft der Menschen im Heiligen Land zu bringen. Wie kann die deutsche Politik eine Entwicklung zum Frieden unterstützen?

Anmeldung

bis zum 15.9.2015 bei:

Guhrun Schneeweiß
Untere Dorfstr. 36c
82269 Geltendorf
Tel 08193-999911

Mail guhrun@schneeweiss-net.de

Programm

9.30	Ankommen	15.00	Kaffeepause
10.00	Begrüßung und geistliches Wort	15.30	Wege in die Zukunft Podiumsgespräch <i>Mohamed Abu El-Qomsan, Islamische Religionsgemeinschaft Erlangen, Bayernbeauftragter des Zentralrats der Muslime</i> <i>Charles Borg-Manché, pax christi München & Freising und weitere Gesprächsteilnehmer</i> Moderation: Hans-Martin Gloël
10.15	Palästina - ewiger Krieg im Nahen Osten? Zur Geschichte und Zukunft des Palästina-Konfliktes <i>Prof. Dr. em. Norman Paech, Hamburg</i>	16.45	Reisesegen
11.00	Nachfragen und Gespräch	17.00	Ende des Studientages
11.45	Friedenskräfte in Israel und Palästina vor dem Hintergrund der aktuellen Lage <i>Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen/ Deutscher Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, Freising</i>		
12.30	Gemeinsames Mittagessen		
13.30	Der Alltag in den besetzten Gebieten Palästinensische Frauen berichten		
14.00	Arbeitsgruppen		
	1. Zur Geschichte des Konflikts, <i>Norman Paech</i>		
	2. Zur Wirklichkeit in Palästina <i>Clemens Ronnefeldt</i>		
	3. Zum Alltag in den besetzten Gebieten <i>Palästinensische Frauen</i>		
	4. Zum Zusammenleben der Religionen <i>Hans-Martin Gloël, BRÜCKE-KÖPRÜ, Nürnberg</i>		

Im Anschluss: Herzliche Einladung zum Politischen Samstagsgebet zum Thema „Freiheit für Palästina – damit Israel auch frei sein kann (Desmond Tutu)“ mit Atran Youkhana, Project Coordinator Middle East Foundation, Wings of Hope Germany.
KHG München, Leopoldstr. 11 (U3/U6 Giselastraße). Beginn: 18 Uhr
www.politisches-samstagsgebet.de

Veranstalter

Ökumenisches Netz Bayern in Kooperation mit pax christi München & Freising und salam shalom Arbeitskreis Palästina-Israel e.V.



Herzliche Einladung!

Begegnung mit Frauen aus Bethlehem

Im letzten Rundbrief haben wir es bereits angekündigt: In September bekommen wir wieder Besuch aus Bethlehem. Acht Frauen aus unserer Partnereinrichtung, dem AEI (arabisches Bildungsinstitut), kommen dann nach München.

„Begegnung, Entspannung, Information“ – so könnte man das Programm beschreiben. Es soll den Frauen ermöglichen, aus ihrem „Freiluftgefängnis“ – wie sie ihre durch die Mauer immer mehr eingeeengte Heimat nennen – heraus zu kommen, abzuschalten,

Neues zu sehen. Und nicht zuletzt zu spüren, dass es Menschen gibt, die sich für sie interessieren. Diesem Ziel soll vor allem der Begegnungsabend dienen, zu dem wir herzlich einladen:

Wann? Sonntag, 27. September, ab 18.00 Uhr

Wo? Pfarrsaal von St. Ignatius, Guardianstr. 83, U6 Haderner Stern

Alle, die mehr über die alltägliche Situation der Menschen in Palästina wis-

sen wollen, sind herzlich eingeladen.

Eine letzte Bitte: Wir haben bereits um Spenden für die Finanzierung des Besuchs gebeten, haben aber immer noch eine Finanzierungslücke und sind dankbar für jedes „Scherflein“. (IBAN: DE34370601936031314010, BIC: GENODED1PAX).

Die Organisatorinnen Isolde Teschner Lore Schelbert und Rosemarie Wechsler sagen „Danke und auf Wiedersehen in St. Ignatius!“

Gabriele Hilz

Wallfahrt 2015 auf dem Ökumenischen Wanderweg Dorfen-Oberdorfen

„Lasst euch mit Gott versöhnen“!

Leitspruch der evangelischen Versöhnungskirche in Dorfen aus der Karfreitags-Epistel

Inspiziert durch den Leitspruch in der Dorfener Versöhnungskirche „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ stellten wir heuer die Wallfahrt unter das Thema „Versöhnung“.

Isolde Teschner beendete diese Statio mit Gedanken und Anregungen aus der Lehre der gewaltfreien Kommunikation.



„Unsere 3. Station fand statt im Jakobmayer, dem Dorfener Kulturzentrum. Hier fanden sich bei der Renovierung 2011 jüdische Wandzeichnungen – gemalt von Überlebenden des Holocaust. In den Jahren 1945 bis 1948 warteten Hunderte von ihnen in Dorfen auf die Möglichkeit der Ausreise. Viele wanderten nach der Staatsgründung in Israel ein – und lebten dort auf dem Land und in den Häusern, aus denen die arabische Bevölkerung vertrieben worden war ... Wir kennen diese bis heute nicht gelöste Flüchtlingsgeschichte, durch die soviel neues Leid und Unfrieden in die Welt kam. Versöhnung ist hier derzeit kaum vorstellbar – aber wie soll es sonst eine Zukunft geben? Hier beteten wir für Israel und für das palästinensische Volk.“

Monika Schwarzenböck gestaltete die drei Stationen:

„Unsere Wallfahrt begann in der Ursprungspfarrei des Dorfener Lands: in der hoch auf dem Oberdorfener Hügel gelegenen Kirche Sankt Georg. Angeregt durch das Altarbild des Heiligen Georg dachten wir darüber nach, wie wir uns mit uns selbst versöhnen. Wir betrachteten den Drachen, mit dem Georg ringt, als ein Bild für das Dunkle, Schwierige, den „Schatten“, den es im Leben eines jeden von uns gibt. Diese dunkle Seite, die uns oft stört, mag zu tun haben mit einer Krankheit oder Behinderung, mit Depression, Trauer, Enttäuschung oder Schuld. Ob auferlegt oder selbst verantwortet oder irgendwo dazwischen: das Nicht-Perfekte an uns selbst ist oft schwer zu akzeptieren – aber es ist auch das, was uns menschlich werden lässt. Zumindest, wenn wir es nicht einfach wegdrücken oder niederkämpfen wollen, sondern in Offenheit wahrnehmen und uns selbst nicht verurteilen. Vielleicht können wir dann sogar entdecken, dass uns dieser Schatten etwas im Leben eröffnet, was uns sonst verborgen geblieben wäre.“

In der heutigen Dorfener Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt spürten wir angesichts des strahlenden Golds einerseits wie auch der schmerzhaften Madonna andererseits unserer eigenen Kirchen-Geschichte nach: wie hat mich meine Kirche im Lauf des Lebens beeinflusst, wo hat sie mich bereichert, eingeengt, befremdet, verletzt, mir Möglichkeiten geboten, Impulse gegeben, mich verwundet oder enttäuscht? Was erwarte oder erhoffe ich heute? Überlegte ich schon einmal, mich von meiner Kirche zu verabschieden? Was bedeutet der Gedanke der Versöhnung mit der Kirche für mich?“

Unser geistlicher Beirat Pfarrer Charles Borg-Manché feierte mit uns in der evangelischen Versöhnungskirche den Abschlussgottesdienst und stellte auch hier „Versöhnung“ in den Mittelpunkt. Er erinnerte in diesem Zusammenhang auch an die Anfänge von pax christi.

Die gemeinsame Einkehr bildete den Abschluss dieses Wallfahrtstages.

Ein herzliches Dankeschön gilt Charles Borg-Manché und Rosemarie Wechsler für die Vorbereitung, Elisabeth und Adalbert Wirtz für die Organisation, Eva Haubenthaler und Dr. Herman Bendl für die musikalische Begleitung und Monika Schwarzenböck für die inhaltliche Gestaltung der Stationen.



Roswitha Bendl

Pax Christi Erding-Dorfen

Unsere Gruppe wurde 1983 in friedensbewegten Zeiten gegründet.

Trotz dieser langen Zeit sind Ziele, Themen und Mitgliederzahl (knapp über 20) konstant geblieben. Bis 1988 leitete Brigitta Schmidt die Gruppe mit

immer wieder der Palästina-Konflikt, der Widerstand gegen Rechtsextremismus und die Arbeit mit Flüchtlingen eine große Rolle.

Mit Gottesdiensten, Mahnwachen, Demos und Vorträgen versuchen wir,

über die schwierige Situation der tibetischen Flüchtlinge in Indien, aber auch die Probleme in Äthiopien, Polen, Russland und Palästina. Mit Mitgliedern der israelischen Friedensbewegung verbinden uns langjährige Kontakte.

Unser Engagement für Flüchtlinge reicht zurück bis 1987 – damals gründeten wir den Internationalen Frauentreff in Erding.

Ein spiritueller Hintergrund und gelebte Ökumene sind uns wichtig. Friedensgebete und die Tradition der Gottesdienste in der Friedensdekade sind seit den 80-er Jahren fester Bestandteil unserer Aktivitäten.

Unzählige Briefe, Postkarten, Erklärungen, Wahlprüfsteine etc. haben wir verfasst und damit oft als einzige aus dem kirchlichen Bereich vor Ort globale Probleme thematisiert. In der Kleinstadt haben wir dabei sogar Chancen, wahrgenommen zu werden.

Derzeit sind wir noch kein bisschen müde – aber ziemlich ausgelastet. Adalbert Wirtz leitet die Flüchtlingshilfe Dorfen, Roswitha Bendl seit Beginn 2012 das Angebot „Wir sprechen Deutsch“ in Erding.

Unsere Aktivitäten sind auf unserer Homepage www.paxchristi-erding.de nachzulesen.



Mitglieder von pax christi Erding-Dorfen und der Offenen Arbeit Erfurt beim Besuch der Friedensräume in Lindau im Mai 2013

unermüdlichem Engagement. Sie war es auch, die im Dom zu Erfurt auf ein Mitglied der Evangelischen Offenen Arbeit zuzug und damit eine Freundschaft und Partnerschaft begründete, die seitdem bereichernd und spannend war (alle Schritte während unserer Besuche dort sind genauestens in einer Stasi-Akte nachzulesen). Bis heute treffen wir uns alle zwei Jahre zu gemeinsamen Tagen – abwechselnd in Bayern oder Thüringen – und diskutieren über die Entwicklungen in unserer Welt.

Ab 1989 gingen die Gruppen Erding und Dorfen getrennte, in Freundschaft verbundene Wege. Mit Elisabeth und Adalbert Wirtz kam später neuer Schwung nach Dorfen und schließlich entstand der Wunsch nach „Wiedervereinigung“, die 2014 erfolgte.

Bei unserer Friedensarbeit spielen unser Nein zu Krieg und Gewalt, zu Aufrüstung und Rüstungsexporten sowie

(uns) zu informieren und Solidarität zu zeigen. Mit Lesungen erinnern wir an die Vergangenheit oder an die Opfer von Verfolgung und Unterdrückung.

Wir pflegen Partnerschaften und sind so aus erster Hand informiert, z. B.

Schweigekreis der Gruppe Erding-Dorfen zur Situation in der Ukraine am 8. Mai 2014



Rosemarie Wechsler und Gabriele Hilz

Gipfelandachten und Demos anlässlich des G7 Gipfels 2015

Wir von pax christi waren am 4. Juni bei der Großdemo in München und bei den Gipfelandachten in München und Erding dabei.



Der Demo am 4. Juni vorgeschaltet, veranstaltete die KAB (hauptverantwortlich Pfarrer Ulrich Bensch, Diözesanpräses von München und Freising) in der Michaelskirche eine ökumenische Gipfelandacht, die von pax christi München unterstützt wurde.

Auch pax christi Erding-Dorfen hatte am 7.6. in der gut gefüllten evangelischen Auferstehungskirche in Altenherding zu einer Gipfelandacht eingeladen unter dem Motto: „Für eine Politik, die eine gerechte Welt zum Ziel hat“. Begleitet von Flöten und Klaviermusik brachte Pfarrer Eras gute Gedanken – frisch vom Stuttgarter Kirchentag zurück – mit ein.

KAB Bundespräses Pfarrer Johannes Stein betonte zu Beginn des Gottesdienstes in München, dass zwar die Staatslenker der sieben reichsten und größten Industrienationen in Elmau zusammen kommen, die Vertreter der allermeisten Länder, insbesondere die der armen Länder, ausgeschlossen werden.

Das schon legendäre Papstwort: „Diese Wirtschaft tötet“ und die weiteren Aussagen aus dem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“; Aussagen der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen zu Frieden und Gerechtigkeit sowie die Schilderungen einer Näherin aus Bangladesch, einer Bäuerin aus Tansania sowie einer Engagierten aus

Mexiko wurden den Statements der G7 Agenda gegenüber gestellt.

Pfarrer Stein betonte in seiner Kurzansprache, wie wichtig der Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden jedes Einzelnen wäre und dass die Zivilgesellschaft hier durchaus etwas erreichen könne. Er ermunterte uns zum Durchhalten und Dabei-Bleiben.

In den abschließenden Fürbitten wurde der Benachteiligten dieser Welt gedacht und für die Überwindung der ungerechten Strukturen und den damit verbundenen Frieden in dieser Welt gebetet.



Die beeindruckende Rede von Jean Ziegler kann nachgehört werden unter: <https://www.youtube.com/watch?v=BFVLAj5E3Xc>

Jean Ziegler, Hauptredner bei der Abschlussveranstaltung auf dem Odeonsplatz, drückte diese Gedanken so aus:

„Wer da in Elmau zusammenkommt, das sind keine selbstbestimmten Menschen, das sind Befehlsempfänger, Ausführungshelfen, Handlanger der Konzerne, der Weltdiktatur der Oligarchien, des globalisierten Finanzkapitals... sie diktieren ihren Willen auch dem mächtigsten Staat“.

Und weiter meinte er: „Die Politik ist nicht alternativlos und niemand muss an Hunger sterben“. Er sieht die Hoffnung in der Solidaritätsbewegung in der planetarischen Zivilgesellschaft: „Die Kraft bezieht sie [die Zivilgesellschaft] aus dem menschlichen Gewissen. Das ist die größte Kraft.“

Am Odeonsplatz trafen wir auch zwei pax christi Damen aus der Diözese Würzburg, die extra nach München angereist waren.



Ein kleines Häuflein von uns nahm auch an der Demo am 6. Juni in Garmisch teil. Diese Demo begann ebenso friedlich und bunt wie diejenige am Donnerstag. Leider kam es dann zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei wir bis jetzt noch nicht genau wissen, wie es zu dieser Eskalation kommen konnte.

Schade, denn insgesamt gesehen verliefen alle Aktivitäten gegen „G7“ sehr positiv und fanden auch ein gutes Echo in Presse und Öffentlichkeit.



Fast 20.000 in München gegen TTIP, TISA, CETA

In einem breiten Bündnis demonstrierte auch pax christi am 18.4. gegen die Freihandelsabkommen. Als Redner mit dabei war KAB-Landespräsident und geistlicher Beirat von pax christi Charles Borg-Manché. Hier einige Auszüge aus seiner Rede:



„Heute sind die schlimmsten Verletzungen der Menschenrechte die Folgen der Weltwirtschaft. Schrankenloser Welthandel ist der neue Götze, der uns beherrscht!

Beim Begriff ‚Freihandel‘ schwingt der Gedanke der Freiheit mit. Freiheit ist ein sehr hohes Gut – wir wollen ja alle frei sein. Doch, wie wir wissen, beim schrankenlosen Welthandel geht es nicht um die Freiheit der Bürgerinnen und Bürger, der Konsumenten und

Kundinnen, sondern vielmehr um die Freiheit des Kapitals und des grenzenlosen Marktes – also die Freiheit für Großkonzerne und Investoren, für Banken und Spekulanten! Kardinal Marx sagte in seiner Osterpredigt Folgendes: ‚Eine Freiheit, die orientiert ist am ökonomischen Profit, läuft ins Leere und ist letztlich zerstörerisch.‘

- ▶ Wir sagen NEIN zu undurchsichtigen Geheimverhandlungen – und wir sagen JA zu umfassenden öffentlichen Informationen über die konkreten Inhalte des geplanten Abkommens und zum Recht auf Einsicht in alle verhandlungsrelevanten Dokumente für die Mandatsträger in den Parlamenten.
- ▶ Wir sagen NEIN zur Schwächung oder Aufhebung von sozialen, ökologischen und Verbraucherschutzstandards – JA zum Schutz der Schöpfung, der Verbraucher und der nachfolgenden Generationen.
- ▶ Wir sagen NEIN zum Abbau von Arbeitnehmerrechten – JA zur internationalen Durchsetzung von fairen Arbeitsbedingungen und Ar-

beitsschutzbestimmungen sowie zum Ausbau von Mitbestimmungsrechten.

- ▶ Wir sagen NEIN zur Vertiefung der sozialen Spaltung und zur Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge bei Energie, Wasser, Gesundheit und Bildung – JA zum Schutz und Ausbau von öffentlichen Dienstleistungen, die ein gutes Leben sicherstellen für alle Menschen, besonders für die sozial Schwachen.
- ▶ Wir sagen NEIN zu privilegierten Klagerechten für Großkonzerne und zu geheimen Streitschlichtungsverfahren vor Privatgerichten – JA zur Beilegung von Konflikten zwischen Staaten und Investoren durch ordentliche Gerichte.
- ▶ Wir sagen NEIN zu bilateralen Abkommen, die die armen Länder benachteiligen und ausgrenzen – JA zur Bekämpfung der weltweiten Armut und zur Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung in den armen Ländern des Südens.“



Alt-Abt Odilo aus St. Bonifaz erinnert sich

Nach dem monatlichen Friedensgottesdienst erzählte Alt-Abt Odilo aus seinen Erinnerungen an pax christi in den 60er und 70er Jahren. Dabei sprach er den Wandel innerhalb pax christi an: von einer frommen Vereinigung hin zu einer mehr politischen Bewegung. Für den Umschwung nannte er zwei Auslöser. Zum einen das Konzil mit seiner Position zur Religions- und Gewissensfreiheit, zum anderen die NATO-Nachrüstung. Alt-Abt Odilo erinnerte sich auch an Pater Manfred Hörhammer, einen der Gründungsväter der deutschen Sektion, den er als sehr charismatisch erlebte. Pater Manfreds Glaube an ein schnelles Ende der Ära Adenauer mit der Wiederbewaffnung einer Bundeswehr hätte sich leider nicht erfüllt, sagte er zu den Anwesenden.



Russland und Deutschland

Vor dem Hintergrund des angespannten Verhältnisses zu Russland sprach Peter Barth, Professor für Europäische Studien, auf Einladung von pax christi Erding.

Bei der Beurteilung der derzeitigen russischen Politik gebe es zwei unversöhnliche Lager: die Putinverstehender und die Putinhasser, so Barth. Er erläuterte den geschichtlichen Hintergrund der jetzigen Lage und stellte fest, dass Putin durch seine Außenpolitik und seine harte Linie in der Terrorismusbekämpfung in weiten Teilen der Bevölkerung Russlands große Popularität, gefördert durch staatliche und staatsnahe Medien, genieße.

Trotz des gerade durch die Annexion der Krim und den Krieg in der Ostukraine angespannten Verhältnisses müsse auch den USA, die ein militärisches Eingreifen in der Ostukraine fordern, klar sein, dass man Russland für die Konflikte in Syrien, im Irak/Iran und auf dem Feld Energie brauche.

Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren



In Gilching gedachte man mit einem ökumenischen Gottesdienst an das Ende des Krieges. Im Mittelpunkt des Gedenkens stand das Entzünden von 7 Gedenk-Fürbitt-Kerzen: Für jedes der seit 1945 vergangenen Jahrzehnte eine Kerze verbunden mit einer Bitte. Eine Bitte für die Jahre ohne Krieg bei uns; eine für alle die in diesen Jahren Krieg verhindert haben; eine für alle, die in den Kriegen gestorben sind; eine für alle, die ihre Väter und Großväter so gerne kennengelernt hätten; eine für alle die, die ihre schlimmen Erinnerungen loswerden möchten; eine für alle, die vor Krieg zu uns flüchten und eine für alle, die sich nach ihrer Heimat sehnen, wurde jeweils mit dem Entzünden eine Kerze verbunden.

Eine achte Kerze wurde am Ende des Gottesdienstes dann für eine Zukunft in Frieden und Gerechtigkeit entzündet.

Nach dem Gottesdienst wurden diese Bitten zum Kriegerdenkmal im Altdorf getragen. Auch hier wurden wieder acht Kerzen entzündet und weiße Rosen neben einem Blatt mit den Bitten niedergelegt.



In der ehemaligen Garnisonskirche St. Barbara in München gedachten gemeinsam evangelische und katholische Christen des Endes von Weltkrieg II am 8. Mai 1945 mit seinen unzähligen Opfern auf allen Seiten.

Dank für neu gewonnene Freiheit wurde in Gebeten und der Predigt mit dem dringenden Aufruf zu einem unbedingten Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit im eigenen Umfeld und für die ganze Welt verbunden. Die Nagelkreuzgemeinschaft, pax christi München und die einladenden Gemeinden von St. Barbara und der Christuskirche hatten gemeinsam den Gottesdienst vorbereitet.

70. Jahrestag der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki

Einladung von pax christi München an die Pfarreien im Erzbistum München und Freising zu Gebet und Aktion

70 Jahre ist es her, dass erstmals Atombomben auf Menschen abgeworfen wurden. Unzählige Menschenleben wurden am 6. August 1945 in Hiroshima und drei Tage später – am 9. August – in Nagasaki innerhalb weniger Sekunden ausgelöscht. Viele starben an den Folgen dieser schrecklichen Taten. Diejenigen, die überlebten, werden die schrecklichen Bilder von Massenvernichtung, Zerstörung und unbeschreiblichem Leid wohl nie vergessen können. Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki waren ein Verbrechen gegen die Menschheit!

Aus diesem traurigen Anlass ruft pax christi zu Gedenkveranstaltungen, zu Gebet und Aktion auf. Mit diesen Gedenkveranstaltungen soll daran erinnert werden, dass die von

Atomwaffen ausgehende Gefahr heute noch immer nicht gebannt ist. Wir bitten Christinnen und Christen sich mit uns für eine atomwaffenfreie Zukunft einzusetzen.

Hiroshima und Nagasaki dürfen nicht in Vergessenheit geraten und müssen als schreckliches Mahnmal der Folgen von Krieg und Atomwaffen im Bewusstsein verbleiben.

Geplante Aktionen können auf unserer Homepage muenchen.paxchristi.de eingesehen werden. Hier ein Auszug:

München-Pasing, 2.8., 11:00 Uhr, St. Hildegard, Gottesdienst zum Thema „70 Jahre Hiroshima“.

München-Allach, 2.8., 19:00 Uhr, Maria Himmelfahrt, „Schwerter zu Pflugscharen“, Allacher Friedensgebet

Prien am Chiemsee, Marktplatz, 6.8., 18.00 Uhr, ökumenische Andacht

Pfarrverband Weyarn, 6.8., 19:15 Uhr, Bittgang (30-40 Minuten) von der Kirche „St. Michael“ in Mitterdarching zur Kapelle „Verklärung Christi“ auf dem Neustadl. Dort wird eine Heilige Messe für den Frieden gefeiert.

München, 6.8., 19:30-22:00 Uhr, Hiroshima-Gedenken am Stachus

Gilching 6.8., 21:00 Uhr, Gedenkveranstaltung am Friedenspfahl am Argelsrieder Bahnhof. 9.8., 10:00 Uhr, St. Sebastian, Gottesdienst zum Thema „70 Jahre Hiroshima“.

pax christi Landshut, 8.8., Gedenk- und Mahnveranstaltung auf der Mühleninsel.

Bayern-3 Radio, 9.8., 6:20 Uhr, „Zum Nachdenken“ von Ruth Huber

Einladung zum Begegnungs-Wochenende im Kloster Armstorf

vom 2. bis 3. Oktober 2015

Seit vielen Jahren organisiert der Diözesanvorstand pax christi München & Freising im September/Oktobre ein Begegnungs-Wochenende; das Motto der jeweiligen Friedensdekade bildet die Grundlage unserer Gespräche.

Der inhaltliche Austausch, der gemeinsame Gottesdienst und das abendliche Beisammensein hat immer wieder Mut gemacht.



„Grenzerfahrung“ so lautet das Motto der diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade. Es geht um aktuelle Erfahrungen von Menschen, die als Flüchtlinge ihre Heimat verlassen und zahlreiche, nicht nur geografische Grenzen überschreiten müssen. Mit den beiden Bibelstellen, dem Gebet des Propheten Jona um Rettung (Jona 2,3-10) und dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-37), sollen Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Grenzen überwunden und abgebaut werden können.

Wir werden uns auch mit den Ursachen von Flucht, Rassismus und Gewalt sowie gewaltfreien Konfliktlösungen auseinander setzen.

In Armstorf gibt es ein Kirchenasyl und die Flüchtlingshilfe Dorfen (bei der auch Elisabeth und Adalbert Wirtz engagiert sind) betreut die dort untergebrachten Asylsuchenden. Somit bietet das Begegnungswochenende auch Gelegenheit, mit Betroffenen und Helfern ins Gespräch zu kommen.

Auch dieses Jahr treffen wir uns wieder im Bildungshaus der Franziskanerinnen vom **Kloster Armstorf**. <http://www.bildungshaus-armstorf.com/>



Einladung Einladung

Anreise: Freitag, den 2. Oktober 2015
bis 18 Uhr; Beginn des Abendessens

Abreise: Samstag, den 3. Oktober 2015
ca. 17 Uhr nach dem Gottesdienst

Verkehrsanbindung:

Mit der Regionalbahn München-Mühldorf

München Hbf ab 16:07 Uhr

Dorfen an 16:52 Uhr oder

München Ostbahnhof ab 16:17 Uhr

Dorfen an 16:52 Uhr

Vom Bahnhof Dorfen wird man abgeholt.

Mit dem Auto von München auf der B12 Richtung Passau bis Haag in OB, weiter auf der B15 in Richtung Landshut. Aus Richtung Haag kommend, befindet sich das Kloster Armstorf ca. 2 km vor Dorfen.

Preis: Einzelzimmer 62,- € Doppelzimmer 60,- € pro Person (Abendessen, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee). Der Diözesanverband übernimmt davon die Hälfte.

Unser Begegnungswochenende ist offen für alle Interessierte. Fühlen Sie sich eingeladen! Es ist nicht wie vor vielen Jahren eine reine Diözesanverbands-Veranstaltung.

Anmeldungen zum Begegnungswochenende - möglichst bis zum 15.09

unter: pax christi, Marsstr. 5, 80335 München, Tel. : 089 5438515, paxchristi.muenchen@t-online.de

Unser Büro ist in der Regel freitags von 10-12 Uhr besetzt.

Marion Wittine

Selig, die Frieden stiften

Vortrag von Father John Dear über seine Spiritualität des gewaltlosen Widerstands

Seit mehr als 30 Jahren setzt sich der heute 55jährige US-Amerikaner John Dear unermüdlich für Frieden und Gerechtigkeit ein und hat eine Spiritualität des gewaltlosen Widerstands entwickelt, die der ehemalige Jesuitenpater den 30 Zuhörern am 24. Juni auf Einladung von pax christi München & Freising im EineWeltHaus darlegte.



Das Schlüsselerlebnis für seine Berufung hatte er 1982 bei einer Pilgerreise durch das Heilige Land. In einer Kapelle am See Genezareth las er überwältigt die auf den Wänden geschriebenen Seligpreisungen Jesu. Er fragte Gott: „Soll ich auch ein Friedensstifter werden?“ – und bat ihn um ein Zeichen. In diesem Moment tauchten am Himmel drei israelische Kampffjets auf und warfen ihre Bomben über dem Libanon ab.

Martin Pilgram

Den Weg des Gerechten Friedens gehen

Bischof Heinz Josef Algermissen eröffnete in Rastatt den pax christi-Kongress „Gerechten Frieden Weiterdenken“ (26.-28.6.) mit den Worten: „Dieser Kongress soll dazu beitragen, dass wir neue friedensethische Impulse für eine Option zur Gewaltfreiheit erhalten. Und ich erhoffe auch Anstöße, das Wort der Bischöfe »Gerechter Friede« weiterzuschreiben, um es in die Jetztzeit einzuholen.“

Der Kongress der deutschen pax

Mehr als 75 Mal wurde er für seine gewaltlosen Aktionen zivilen Ungehorsams inzwischen inhaftiert. Für ihn ist Gewaltfreiheit ein Lebensmodell, eine spirituelle Praxis und eine Methode sozialen Wandels, der globalen Revolution und Transformation. In seinem Buch „The Nonviolent Life“ spricht er von drei Geisteshaltungen für gewaltloses Verhalten: er rät, mit sich selbst Frieden zu schließen und sich allen Mitmenschen, der Schöpfung und den Geschöpfen gegenüber gewaltlos zu verhalten, sowie in globalen Basisbewegungen aktiv für Gewaltfreiheit einzutreten.

In der Diskussion mit den Zuhörern kritisierte John Dear, dass die USA derzeit sechs Kriege führten. Kürzlich habe die amerikanische Regierung beschlossen, eine Billion Dollar in die Modernisierung der US-Atomwaffen zu investieren. Laut den Vereinten Nationen könnte mit dieser Summe binnen zwei Wochen der gesamte Hunger in der Welt getilgt und unzählige Epidemien beendet werden.

Im Hinblick auf die Bedrohung durch den Islamischen Staat setzt John Dear entschieden auf aktive Gewaltlosigkeit: Gewalt als Antwort auf Gewalt sei keine Lösung; Krieg sei selbst eine Form von Terrorismus. John Dear appellierte an die gewaltlosen Bewe-

gungen allerorts, sich zusammenzuschließen.

Um in Amerika für sein Anliegen Gehör zu finden, hat er eine neue Bewegung gegründet: „Campaign Nonviolence“: 2014 fanden 250 Demonstrationen in allen 50 US-Staaten statt – gegen Armut, Rassismus, Kriege, Drohnen, Atomwaffen, Umweltzerstörung: Durch den Zusammenschluss vieler Interessensgruppen konnten zahlreiche Menschen erreicht werden. Im August 2015 ist eine große Konferenz in Santa Fe (New Mexico) geplant (Livestream auf www.paceebene.org), sowie 500 Demonstrationen im September im ganzen Land. Für 2016 ist die Kampagne „Nonviolent Cities“ in Vorbereitung.

Vor einigen Monaten hat John Dear unerwartet einen Briefwechsel mit Papst Franziskus begonnen. „Wer in einer Rüstungsfabrik arbeitet oder in die Waffenindustrie investiert ist ein Heuchler, wenn er sich Christ nennt“, sagte das Oberhaupt der katholischen Kirche am 22. Juni zu Jugendlichen bei seinem Besuch in Turin. Dieser Satz ist ein Zitat aus einem der Briefe von John Dear.

John Dear war einer der Hauptredner beim pax christi Kongress in Rastatt (siehe unten).

Der Vortragstext steht auf unserer Website in deutscher Übersetzung zum Download bereit.

ren geworden ist, stand im Mittelpunkt des Kongresses.

Ein konkretes Ergebnis der Arbeitsgruppe über die Automatisierung des Krieges z.B. durch bewaffnete Drohnen war die Aufforderung an unsere Regierung zu erklären, dass extralegale Tötungen nicht Rechtens sind, weil ansonsten der US-Standpunkt Einzug ins Völkerrecht findet.

Eine Dokumentation des Kongresses wird demnächst erscheinen.

Bericht über den Studientag

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“

am 25. April 2015 in München, EineWelt-Haus

Konflikte lassen sich im Alltag nicht vermeiden. „Ob wir sie konstruktiv oder destruktiv bearbeiten, Freunde oder Feinde werden, im kleinen privaten Bereich ebenso wie in großen politischen Zusammenhängen, hängt in hohem Maße von unserer Konflikt-Kompetenz ab“, weiß die katholische Friedensbewegung Pax Christi in der Erzdiözese München und Freising, die unter dem Motto „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ gemeinsam mit dem Internationalen Versöhnungsbund einen Workshop anbot. Dabei sollten sich 18 bis 30-jährige in Rollenspielen und Übungen mit ihrem eigenen Konfliktverhalten ebenso auseinandersetzen wie mit dem Nahostkonflikt. Ihnen stand mit Clemens Ronnefeldt, Theologe und Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes, ein Experte auf dem Gebiet der gewaltfreien Kommunikation zur Seite. Das Innovative Projekt fand Ende April im EineWelt-Haus in München statt.

Von 1992 bis 2001 engagierte sich Ronnefeldt in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien in Flüchtlingslagern. Er beteiligte sich an Friedensdelegationen, die ihn nach Israel und in die palästinensischen Gebiete führten. Er bereiste Syrien, den Libanon, Iran, Ägypten und Jordanien. Dort sprach er mit Vertretern aus dem Bereich der Friedens- und Menschenrechtsarbeit. In seiner Arbeit greift Ronnefeldt auf die von Marshall B. Rosenberg entwickelte Methode der gewaltfreien Kommunikation zurück. Zu den Zielen des jüngst verstorbenen amerikanischen Psychologen gehörte unter anderem die Auflösung alter Muster von Verteidigung, Rückzug und Angriff. Rosenberg wollte außerdem die Wertschätzung und den Wunsch fördern, von Herzen zu geben.

Ronnefeldt, der bei Marshall B. Rosenberg im Rahmen von Seminaren und Workshops die „Gewaltfreie Kommunikation“ als Werkzeug für sein Friedensengagement im Nahen und Mittleren Osten schätzen gelernt hat, stellte beim Workshop in Mün-

chen die Grundzüge dieses Ansatzes vor. Mit großem Erfolg, wie Antragstellerin Gabriele Hilz von Pax Christi bilanziert. Elf junge Erwachsene hätten sich gemeinsam mit Ronnefeldt in Übungen mit dem eigenen Konfliktverhalten und politischen Themen wie dem Nahostkonflikt auseinandergesetzt. Dabei verdeutlichte der Theologe den Kursteilnehmern die Grundhaltungen beim Sprechen und Hören. Rosenberg selbst habe dabei für die Angst das Bild vom Schakal geprägt, der sich ständig angegriffen fühle und aggressiv handle. Im Gegensatz dazu stehe die Giraffe als Landlebewesen mit dem großen Herzen und feinen Antennen, die auch das Hören würden, was nicht gesagt werde und keine natürlichen Feinde habe. „Mit Hilfe von Handpuppen arbeitete Clemens Ronnefeldt diese beiden Grundhaltungen der Kommunikation heraus“, so Hilz. Untermauert habe er seine Ausführungen dabei mit Sätzen von Gandhi wie „Schenke dem Gegner Vertrauen“.

Gezeigt wurde beim Workshop außerdem der Film „Wir weigern uns, Feinde zu sein“, der zwölf deutsche Jugendliche auf einer Begegnungsreise durch die Krisenregion im Nahen Osten zeigt, wo sie sowohl in Israel als auch im besetzten Westjordanland auf Menschen treffen, die Wege der Verständigung suchen. Dabei wurde laut Gabriele Hilz am Beispiel des israelisch-palästinensischen Konfliktes deutlich, wo die unterschiedlichen Bedürfnisse der Konfliktparteien liegen, welche Grundeinstellungen den

jeweiligen Interessen zugrunde liegen „und wie wir in Deutschland mit diesem Jahrhundertkonflikt umgehen können“. Abschließend informierte Ronnefeldt die Teilnehmer über parteiübergreifende Friedensorganisationen und gab ihnen Handlungshilfen als Handouts mit nach Hause, um das Gelernte im Alltag umsetzen zu können.

„Die jungen Erwachsenen waren rundum begeistert“, freut sich Gabriele Hilz über den Erfolg der Veranstaltung. Die Teilnehmer hätten die Präsentation ebenso gelobt wie die angenehme Atmosphäre im gemeinsamen Dialog. Die Auseinandersetzung mit der gewaltfreien Kommunikation habe zum Nachdenken und zur Selbstreflexion angeregt. Hilz: „Die geschilderten Verhaltensweisen, die eine gewaltfreie Kommunikation erst möglich machen, die Unterscheidung von Gefühlen und Bedürfnissen sowie die Betonung des Einfühlungsvermögens dem anderen gegenüber sowie die nicht zu unterschätzende Bedeutung von Geduld mit dem Anderen wurden als hilfreich empfunden.“ Insgesamt wurden die jungen Erwachsenen laut Hilz durch diesen Studientag auf dem Weg zum Frieden bestätigt. Eine Kursteilnehmerin regte an, ein solches Seminar auch in der Flüchtlingsarbeit einzusetzen. Aufgrund der positiven Resonanz planen die Veranstalter eine Vertiefung des Workshops und weitere Studientage.

(aus dem Newsletter 11 KEB Innovative Projekte)



„Das Geheimnis der Versöhnung ist die Erinnerung“

Persönliche Erfahrungen einer Zeitzeugin

Marion Wittne führte anlässlich des 90. Geburtstags von Wilhelmine Miller mit ihr ein dreistündiges Interview. Das vollständige Gespräch mit Wilhelmines Erinnerungen an den Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie an Meilensteine von pax christi in den letzten 70 Jahren erscheint in Kürze auf der Website von pax christi München & Freising. Hier vorab einige Auszüge:

Wilhelmine, wie wurdest Du auf pax christi aufmerksam?

Ich kam 1948, also mit 23 Jahren, nach München und habe angefangen, im Bayerischen Gemeindetag zu arbeiten. Ich habe Anschluss gesucht und bin zunächst – eher zufällig – zur Katholischen Jugend und dann zur Katholischen Jungen Mannschaft gekommen. Am Korbinianstag 1953 in Freising habe ich gehört, wie P. Manfred Hörhammer in seiner Festpredigt von pax christi sprach. Ich dachte mir gleich: Das könnte etwas Interessantes sein.

P. Manfred war zu dieser Zeit Geistlicher Beirat der Katholischen Jungen Mannschaft und von pax christi



Zur Person: Wilhelmine Miller, geb. 18.4.1925 in Thannhausen, fühlte sich seit Mitte der 50er Jahre als pax christi Mitglied, trat aber offiziell erst 1983 ein. Seit dieser Zeit hat Wilhelmine bei pax christi mitgearbeitet, viele Aktionen und Gebete vorbereitet, war Redaktionsmitglied beim Rundbrief und guter Geist bei den Begegnungen nach den Gottesdiensten in St. Bonifaz. Bis heute besucht sie viele unserer Veranstaltungen.

Deutschland. Auch andere führende Köpfe der Katholischen Jungen Mannschaft (von der sich 1955 die sog. „Gruppe München“ abspaltete), wie Willi Schanz und Emil Martin, haben sich bei pax christi engagiert.

1981 hat Willi Schanz beim Evang. Kirchentag in Hamburg einen Stand der Deutschen Sektion von pax christi entdeckt. Zu dieser Zeit war bei pax christi in München praktisch nichts mehr los. Seit 1970 war Prof. Wilhelm Sing Vorsitzender der Bistumsstelle. Eine kleine Gruppe von Mitgliedern um Willi Schanz – ich war dabei – hat dann die Bistumsstelle München aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. 1983 wurde erstmals seit 12 Jahren wieder eine Diözesanversammlung einberufen. Wolfgang Deixler, der auch zur „Gruppe München“ gehörte, wurde Sprecher der Bistumsstelle (bis 1997). Unter ihm wurde sie neu aufgebaut und entfaltete viele Aktivitäten. Er hat z. B. die Delegiertenversammlung von pax christi Deutschland nach München geholt.

Welche Erinnerungen hast Du...

... an die Phase der Remilitarisierung nach 1949 und der atomaren Bewaffnung in den 1960er Jahren?

Aus Protest gegen die Wiederaufrüstung sind in Deutschland die Friedensbewegungen entstanden. Ebenso haben sie sich für das Recht auf Wehrdienstverweigerung eingesetzt. Die Kriegsdienstverweigerer mussten damals noch vor den Richter und wurden sehr schlecht behandelt, da die Gerichte noch nicht entnazifiziert waren.

Mit den Ostermärschen wurde gegen die nukleare Aufrüstung in Deutschland demonstriert. Am Anfang waren wir kein großes Häuflein. Aber dann sind immer mehr Menschen an immer mehr Orten auf die Straße gegangen. Die vielen Demos, die ich mitgemacht habe, möchte ich nicht missen. Damit konnte ich meine Solidarität zeigen.

... an die Versöhnungsfahrten der Deutschen Sektion von pax christi in den 1980er/90er Jahren?

Zu Ostern 1987 war ich bei der Russlandreise (Moskau, Minsk, Vilnius, Kaunas) dabei. Einer von unseren Leuten hat in Sagorsk erzählt, dass er im Krieg in russischer Gefangenschaft war und aus dem Lager mit einem Gewehr ausgebrochen ist und dabei einen Russen erschossen hat. Er stand da und hat gesagt: „Ich bitte um Verzeihung und Versöhnung“. Da war Schweigen.

Sehr gerne erinnere ich mich auch an die Reise nach Lourdes 1994 zum 50-Jahr-Jubiläum von pax christi. Auf einmal hieß es bei dieser Generalversammlung: „Wie viele aus Deutschland sind da?“ Wir waren insgesamt 23. Wir wurden gebeten aufzustehen. Dann gab es viel Beifall. Aber mir kamen die Tränen. Da kommt einem zu Bewusstsein: Wir sind eigentlich die Verursacher des Leids. Aber trotzdem ist Versöhnung möglich. Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung. Dass man nicht vergisst, gehört dazu.

Nach der Wende sind wir 1995 nach Ostdeutschland gefahren. In Erfurt haben wir dann erfahren, wie mutig die Leute damals waren. Junge Leute sind vor das Gefängnis gezogen und haben „Sonne der Gerechtigkeit“ gesungen, das war ungeheuer gefährlich. Die Gefangenen sollten hören, dass sie nicht vergessen sind.

Was wünschst Du pax christi für die Zukunft?

Als die Wende kam, habe ich gemeint, dass wir pax christi jetzt nicht mehr brauchen. Aber pax christi ist wichtiger denn je: Gewaltfreiheit, Konfliktlösung, das Miteinander leben. Als ich mich von meiner Dienststelle verabschiedet habe und in Rente gegangen bin, habe ich gesagt: Ein gutes Miteinander, gell? Das habe ich ernst gemeint.



„Wenn eine Ziege zur Stelle ist, soll kein anderer für sie meckern.“ (Weisheit der Wolof)

Zur Erinnerung an Liselotte Bernard

Frau Liselotte Bernard ist nach längerem Krankenhausaufenthalt am 29. Mai 2015 von uns gegangen. Liselotte war eine stille, aber effektive Kämpferin für Gerechtigkeit und Frieden. Ihr Herz schlug in vielfacher Weise für Afrika. Zusammen mit ihrem Mann, dem Physiker und Mathematiker Dr. Johannes Bernard, arbeitete sie in jungen Jahren sieben Jahre in Entwicklungsprojekten in Algerien. Sie entdeckte den kulturellen Reichtum westafrikanischer Völker und beschäftigte sich vor allem mit dem Senegal und später mit Benin. In den 1970er Jahren half sie, eine Partnerschaft zwischen der katholischen Landjugendbewegung in Bayern und der senegalischen Landjugend zu vertiefen. Sie wurde nicht müde darauf

hinzuweisen, dass neben gegenseitigen Besuchen und finanziellen Hilfen zum Wachsen eines dauerhaften Friedens auch das Verstehen der Kultur gehört. Oben stehende Weisheit aus dem Senegal will sagen, dass wir mehr auf die Stimme der Afrikaner hören sollen. Liselotte lernte Wolof, die Sprache des Volkes der Serer 'N'Dut, sie beschäftigte sich mit deren Traditionen und Geschichten und übersetzte senegalische Fabeln aus dem Französischen, herausgegeben 1977 von der Katholischen Landjugend.

In den 1980er- und 90er-Jahren engagierte sich Liselotte Bernard in der Eine-Welt-Gruppe von pax christi München mit ihren Ideen und Französischkenntnissen. Später leitete

sie eine Gruppe, die sich vor allem mit Benin befasste. Auch in ihrer Heimatpfarrgemeinde St. Joachim in München-Solln brachte sie sich ein. Zusammen mit ihrem Mann gründete sie eine Gruppe, die regelmäßig Eine-Welt-Waren verkaufte, die Beziehungen zu den dort lebenden Afrikanern pflegte und Austauschreisen mit dem Senegal organisierte. Auch die Förderung eines Ausbildungsprojekts der Steyler Missionare in Ghana ist eine Frucht der von Liselotte begonnenen Beziehungen der Gemeinde nach Westafrika. Liselotte Bernard half mit Beratung und praktischer Hilfe vielen Flüchtlingen, für Asylbewerber war sie eine sehr gefragte Stütze bei gerichtlichen Auseinandersetzungen, auch durch ihre verständnisvolle Übersetzungsarbeit. Sie scheute auch nicht zurück, eine alleinstehende junge Frau aus dem DR Kongo bei sich zu Hause aufzunehmen und sie jahrelang zu begleiten. Die Anwesenheit vieler Afrikaner beim Gottesdienst in St. Joachim und bei der Beerdigung auf dem Sollner Waldfriedhof zeigten den Dank an Liselotte Bernard für ihren Einsatz für eine vertiefte afrikanisch-deutsche Verständigung und partnerschaftliche Hilfe.

Wilhelm Müller

Karl-Ernst Apfelbacher

Mit 74 Jahren ist Pfarrer Karl-Ernst Apfelbacher im Mai verstorben. Der gebürtige Münchner wurde 1966 in Freising zum Priester geweiht. Von 1975-79 war er als Präfekt am Priesterseminar und Leiter des Studienkollegs „V3“ tätig, sowie kommissarischer Ausbildungsleiter und Mentor für Pastoralassistenten. Der promovierte Theologe Apfelbacher trat auch als Autor zahlreicher Fachartikel in Erscheinung.

Reform war eines seiner Lebensthemen. Dabei scheute Karl-Ernst Apfelbacher, 21 Jahre lang Pfarrer der Schwabinger St.-Ursula-Gemeinde, auch vor Konflikten nicht zurück. In seiner Sorge um die dynamische

Großstadtgemeinde wusste er sich in der Tradition des Zweiten Vatikanischen Konzils, auf die er sich in seiner Abschiedspredigt am Sonntag, 2. Oktober 2005, auch ausdrücklich bezog. „Es darf der Kirche nie um sich selbst, ihre Selbstherrlichkeit und Macht gehen“, sagte er damals – und gab den Reformwillen auch nach seinem Rückzug zu Protokoll. So gehörte der Pfarrer im Ruhestand zu den Unterzeichnern eines offenen Briefs an Erzbischof Reinhard Marx.

Für pax christi zelebrierte er immer wieder, so auch noch im letzten Jahr, den pax christi-Gottesdienst in St. Bonifaz.

Sein Primizspruch stammte aus dem



2. Korintherbrief: „Alles kommt von Gott, der uns mit sich durch Christus versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat.“ Er hat ihn nach eigener Aussage durchs Leben begleitet.

Pax Christi International

Die Zukunft fest im Blick – 70 Jahre Pax Christi International

Informationen zusammengestellt von Marion Wittne

Vom 13. bis 17. Mai tagte Pax Christi International anlässlich ihres 70. Geburtstags in Bethlehem. Die Generalversammlung stand unter dem Titel „Pilger auf dem Weg zum Frieden“. Gemeinsam mit den beiden Präsidenten Bischof Kevin Dowling und Marie Dennis feierten rund 160 aus aller Welt angereiste Teilnehmer/innen. Zu den Themenschwerpunkten des Kongresses gehörten u. a. Menschenrechte, ökologische Nachhaltigkeit, Entmilitarisierung und Friedenserziehung.

Während der Weltversammlung wurde auch der Friedenspreis von Pax Christi International an das „Frauen Friedens- und Sicherheitskollektiv für Reflexion und Aktion“ (Colectivo de Pensamiento y Acción) in Kolumbien verliehen. Das Frauenkollektiv wurde für sein Engagement für ethische Transformation der kolumbianischen Gesellschaft als Weg zu dauerhaftem Frieden geehrt.

Am 15. Mai versammelten sich die Teilnehmenden gemeinsam mit dem Kooperationspartner Arab Educational Institute auf dem Platz vor der Geburtskirche in Bethlehem zum Gedenken an die 750.000 vertriebenen und geflohenen Palästinenser/innen 1947/48 (sog. „Nakba“).

Dem Generalsekretär von Pax Christi International, José Henriquez, hatten die israelischen Behörden die Einreise verweigert. In einer Videobotschaft

sprach Henriquez von einer „respektlosen Prozedur, deren Erfahrung ich in Solidarität mit dem palästinensischen Volk erlebe“. In einer Mitteilung von Pax Christi International hieß es, das Einreiseverbot sei nicht begründet worden.

Die Generalversammlung in Bethlehem sei ein kleines Zeichen der Solidarität in der Hoffnung für Frieden in Israel und Palästina und für Frieden in dem von Kriegen erschütterten Nahen Osten gewesen, so der Generalsekretär von pax christi Österreich, Jussuf (Josef) Windischer, nach seiner Rückkehr.

Zwei wichtige Dokumente wurden in Bethlehem beschlossen: ein Zukunftstatement und eine Resolution für die Anerkennung des Staates Palästina.

In der „Bethlehem-Erklärung“ verpflichtet sich Pax Christi International, den Fokus in den kommenden fünf Jahren u. a. auf folgende Punkte zu richten:

- ▶ Weiterentwicklung der Bemühungen gemeinsam mit dem Vatikan und den religiösen Gemeinschaften zur Vertiefung des Nachdenkens über den katholischen Standpunkt zu aktiver Gewaltlosigkeit
- ▶ Verstärkte Einbindung junger Menschen als wertvolle und gleichberechtigte Mitglieder der Bewegung und von Erfahrungen von Frauen im Stiften von Frieden und Friedensaufbau

- ▶ Regionalisierung von Friedensarbeit, Anerkennung des Beitrags von tausenden Ehrenamtlichen und Förderung des Austauschs von Erfahrung und Expertise unter allen Pax Christi-Mitgliedsorganisationen.

In der Resolution wird zum Boykott von Produkten aus israelischen Siedlungen aufgerufen, um deren Wirtschaftlichkeit zu behindern. Der kontinuierliche Bau und Ausbau israelischer Siedlungen in Palästina verstoße klar gegen internationales Recht. Die Pax Christi-Versammlung ruft alle UN-Mitgliedstaaten zur Anerkennung Palästinas auf. Die aktuelle israelische Politik versage den Palästinensern ihre Rechte und schließe eine Zwei-Staaten-Lösung aus. Die Vereinten Nationen müssten die UN-Resolution 242 durchsetzen, die Israels Rückzug aus den seit 1967 besetzten palästinensischen Gebieten fordert.

Vollständiger Wortlaut zum Download:

Die Bethlehem-Verpflichtung: <http://archive.paxchristi.net/MISC/2015-0075-de-gl-IS.pdf>

Resolution für die Anerkennung des Staates Palästina: http://gerechtigkeit-schafft-frieden.de/downloads/PaxChristi_International_May_2015.pdf

Quellen: Pax Christi International; pax christi Deutschland; pax christi Österreich und KAP/KNA



Marion Wittne

Warum der Frieden der Ernstfall bleibt - ein prominenter Aufruf

Margot Käßmann/Konstantin Wecker (Hg.):
Entrüstet Euch! Warum Pazifismus für
uns das Gebot der Stunde bleibt.

Gütersloh 2015, ISBN: 978-3-579-
07091-9, 14,99 €

Ein ungleiches Paar. Der Liedermacher, bekennende Anarchist und Aktivist Konstantin Wecker. Die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands und „Lutherbotschafterin“ Margot Käßmann. Jetzt haben sie sich zusammengetan – mit ihrem Ruf für den Frieden. „Entrüstet Euch!“ ist eine machtvolle Friedens-Demonstration in Form eines kleinen Büchleins mit 208 Seiten. Für Margot Käßmann und Konstantin Wecker ist Pazifismus keine oberflächliche Wohlfühlmentalität, sondern der einzige Weg, die Welt langfristig zu befrieden.

Das Buch beginnt mit einem langen Interview im Bayerischen Rundfunk, das der Moderator und ev. Theologe Matthias Morgenroth mit den beiden Autoren führte. Im Laufe des Interviews erfährt man als Leser, weshalb

es dieses Buch gibt, was die beiden Autoren zusammengeführt hat. Das Interview ist sozusagen die Basis für das vorliegende Buch geworden.

Käßmann und Wecker versammeln in diesem Buch außerdem klassische und neue Texte verschiedener pazifistischer Traditionen. Dazu kommen aktuelle, eigens für diesen Band geschriebene Texte, etwa von Arno Gruen, Friedrich Schorlemmer, Ellen Diederich, Jörg Zink, Heike Hänsel, Henning Zierock. Praktisch alle Beitragenden sind sich einig: Eine spirituelle Haltung ist wichtig, um die Kraft des Pazifismus wirksam werden und Schwerter zu Pflugscharen schmieden zu lassen.

In diesem Buch kommt intensives persönliches Engagement für Gewaltfreiheit und Frieden mit angenehmer Bescheidenheit zum Ausdruck. Die Autoren wissen nämlich, dass sie nicht den Schlüssel zum endgültigen weltweiten Frieden haben. Sie machen aber klar, dass Kriege immer wieder neue und größere Konflikte

verursacht haben. Die beiden Autoren schreiben darum im Vorwort: „In einer Zeit, in der der Pazifismus belächelt und verspottet wird, ist es wichtig, dass Menschen verschiedenster Herkunft und Motivation sich wieder zusammentun. Frieden ist keine Illusion, Frieden ist machbar. Wir können uns ent-rüsten!“ (S. 9).

Egal, wie man selber zum Thema Pazifismus steht, dieses Buch bietet viele Denkanstöße. Man kann seine eigenen Einstellungen überprüfen und sich mit Gedanken zum Thema auseinandersetzen. Im Grunde müssten die hier vorliegenden Texte zum Pazifismus Pflichtlektüre in der Schule und in den Bildungseinrichtungen werden.



Auszüge aus dem Interview:

„Ich weiß auch nicht, ob ich eine pazifistische Haltung wirklich durchhalten könnte, wenn es mir persönlich an den Kragen ginge. Aber eines weiß ich als Künstler: Die Stimme des Pazifismus darf nicht verloren gehen. Wenn es diese Stimme nicht mehr gibt, dann wird auch die Idee verschwinden ... Denn eines ist sicher: Wir werden künftig entweder eine Menschheit haben, die ohne Kriege auskommt, oder eben keine Menschheit mehr.“ (K. Wecker, S. 14).

„Natürlich kann ich dadurch schuldig werden, dass ich gegen militärisches Eingreifen argumentiere, das ist mir völlig klar. Das war auch allen Pazifisten in der Geschichte des Pazifismus klar, dass du so oder so schuldig werden kannst. Das heißt aber nicht: Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich bin das Unschuldslamm und die anderen sind die Bösen. Aber wenn jetzt beispielsweise gesagt wird: Frau Käßmann macht es sich ja leicht, vom sicheren Schreibtisch aus gegen die Waffen zu plädieren. Dann sage ich: Die anderen machen es sich doch genauso leicht, wenn sie vom sicheren Schreibtisch aus für den Waffeneinsatz stimmen.“ (M. Käßmann, S. 24)

„Sophie Scholl hat, wie wir alle wissen, das Hitlerreich nicht besiegen und den Krieg nicht verhindern können. Trotzdem wäre die Welt unendlich ärmer ohne diese Frau.“ (K. Wecker, S. 29)

„Ich finde, wir müssen auch die Menschen respektieren, die kleine Schritte gehen. Wir überfordern uns, wenn wir sagen, wir können die ganze Welt aushebeln. Da werden wir verrückt. (...) wenn ganz viele Menschen an ihrem Ort ihren Teil tun, verändert sich auch etwas.“ (M. Käßmann, S. 46)

„Wir meinen: Entrüstet euch über das, was in der Welt passiert, und lasst euch nicht ablenken von dem, was da passiert. Aber wir meinen es auch im wahrsten Sinne des Wortes: Weg mit der Rüstung!“ (M. Käßmann, S. 50)

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F Gebühr bezahlt

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

August 2015

Hiroshima-Gedenken (s.S. 8)

München-Pasing, 2.8., 11:00 Uhr, St. Hildegard, Gottesdienst zum Thema „70 Jahre Hiroshima“.

München-Allach, 2.8., 19:00 Uhr, Maria Himmelfahrt, „Schwerter zu Pflugscharen“, Allacher Friedensgebet

Prien am Chiemsee, Marktplatz, 6.8., 18.00 Uhr, ökumenische Andacht

Pfarrverband Weyarn, 6.8., 19:15 Uhr, Bittgang (30-40 Minuten) von der Kirche „St. Michael“ in Mitterdarching zur Kapelle „Verklärung Christi“ auf dem Neustadl. Dort wird eine Heilige Messe für den Frieden gefeiert.

München, 6.8., 19:30-22:00 Uhr, Hiroshima-Gedenken am Stachus

Gilching 6.8., 21:00 Uhr, Gedenkveranstaltung am Friedenspahl am Argelsrieder Bahnhof. 9.8.2015, 10:00 Uhr, St. Sebastian, Gottesdienst zum Thema „70 Jahre Hiroshima“.

pax christi Landshut, 8.8., Gedenk- und Mahnveranstaltung auf der Mühleninsel.

Bayern-3 Radio, 9.8., 6:20 Uhr, „Zum Nachdenken“ von Ruth Huber

8./9.8.

Jägerstätter Gedenken in St. Radegund (s.S. 2)

September 2015

1.9. 18:30

Antikriegstag, „Die Festung Europa“ gefährdet den Frieden - Überall, mit Monika Steinhauser (Flüchtlingsrat) und Christoph Marischka (IMI), DGB-Haus München, Schwanthalerstr. 64

26.9. 9:30-17:00

Studententag des Ökumenischen Netzes Bayern: **Dem Zusammenleben Zukunft geben. Wem gehört das Heilige Land?** (s.S. 3)

26.9. 18:00

Politisches Samstagsgebet zum Thema **Freiheit für Palästina - damit Israel auch frei sein kann** (Desmond Tutu) mit Atran Youkhana, Project Coordinator Middle East Foundation, Wings of Hope Germany. KHG München, Leopoldstr. 11 (U3/U6 Gilselastraße).

Oktober 2015

2./3.10.

Begegnungs-Wochenende im Kloster Armstorf (s.S. 9)

Aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de und auf unserer Facebook-Seite.

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 0 89/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
Web: muenchen.paxchristi.de

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911 gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:
Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hiltz, Armanbergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hiltz@t-online.de

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

pax christi DV München,
Konto-Nr. 6031314010, Pax Bank (BLZ 37060193)
IBAN: DE34370601936031314010
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi eV München
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24 nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

- 8. September Alt-Abt Odilo
- 13. Oktober Alois Brem
- 10. November Claus Stegfallner
- 8. Dezember Robert Zajonc

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl, Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding, Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de <http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de